

Freundschaft



GEBIET KOKTSCHETAW. Mit großem Interesse lesen die Mechanisatoren des Sowchos „Lobanowski den Brief der Kombinierte der Ukrainischen SSR an alle Mechanisatoren des Landes. Das Kollektiv der Brigade K. Ramasanov, Träger des Leninordens und des Ordens „Ehrenzeichen“, berechnete seine Möglichkeiten und beschloß, das Getreide auf einer Fläche von über 2300 Hektar in 6–8 Arbeitstagen zu mähen und es in

10–12 Tagen zu dreschen. Die Frucht auf den Feldern der Brigade steht gut. Die Landwirte wollen 20 Zentner je Hektar ernten.
UNSER BILD: K. Ramasanow (Mitte) mit den Traktortisten Tulgen Schumabajew und Sabyrbek Sulejmanow dieser Tage bei der Heumähe.
Foto: KasTAg

Sowjetisch-österreichisches Kommuniqué

Die Sowjetunion und Österreich betonen mit Genugtuung, daß die jüngsten Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem Präsidenten der USA, R. Nixon, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen internationalen Lage, zur Festigung des Friedens und der Sicherheit geleistet haben. Ihrer Auffassung nach werden die im Verlaufe der sowjetisch-amerikanischen Gespräche getroffenen Vereinbarungen der Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit und der Verbesserung des internationalen Klimas dienen. Das wird in dem sowjetisch-österreichischen Kommuniqué über die Ergebnisse des Besuchs des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin vom 2. bis 5. Juli in Österreich gesagt, das am Donnerstag unterzeichnet wurde.

Die Verhandlungen trugen zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und zur Festigung des bestehenden Vertrauens zwischen der Sowjetunion und Österreich bei.

Bundeskanzler Bruno Kreisky nahm eine Einladung an, der Sowjetunion einen offiziellen Besuch abzustatten.

Die Verhandlungen trugen zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und zur Festigung des bestehenden Vertrauens zwischen der Sowjetunion und Österreich bei.

Die Sowjetunion und Österreich, heißt es im Kommuniqué, begrüßen den Beginn der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die ein neues Kapitel in der Geschichte Europas eröffnen soll.

Interview mit A. N. Kossygin

WIEN. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, gewährte am Donnerstag dem österreichischen Rundfunk und Fernsehen ein Interview. Er ging auf die Ergebnisse seines Österreich-Besuchs und auf die Verhandlungen mit Bundeskanzler Kreisky ein und antwortete auf einige andere Fragen.

Nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, ist am Donnerstag aus Wien nach Moskau zurückgekehrt.

Verhandlungen in Sofia

SOFIA. (TASS). Im Staatsrat Bulgariens fanden sowjetisch-bulgarische Gespräche statt, bei denen die Beziehungen zwischen beiden Ländern wie auch aktuelle Probleme zur Erörterung standen.

N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, berichtete über die Verwirklichung des auf dem XXIV. Parteitag beschlossenen Fünfjahresplans und über die Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Jahres des Planjahres und über den Aufbau des Kommunismus in der UdSSR.

N. V. Podgorny informierte die bulgarische Seite von der Arbeit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an der Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitags. Er berichtete ferner über die Besuche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in der BRD, den USA und Frankreich, wobei er die besondere Bedeutung der sozialistischen Arbeit

Konferenz in Helsinki setzt Diskussionen fort

HELSINKI. (TASS). Außenminister Legki auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa die Standpunkte ihrer Länder dar und unterbreiten Vorschläge zu den zur Erörterung stehenden Problemen.

Zugleich wird außerhalb der Konferenz große Arbeit geleistet. Auf bilateraler Grundlage finden Treffen statt. Der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, hatte Gespräche mit den Chudejleitern vieler Länder.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht der sowjetische Entwurf einer allgemeinen Deklaration über die Grundsätze der europäischen Sicherheit und die Prinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten in Europa.

Der britische Außenminister Alec Douglas-Home betonte, die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sehe in der Geschichte als etwas Einzigartiges dar. Die Zusammenkunft europäischer Länder und der BRD bezeichnen diesen Treffen eine besondere Bedeutung.

Der Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten Jugoslawiens, Milos Mincic, sagte, nur vor dem Zusammenkommen der Konferenz könne es das sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen stattfinden. „Die Bedeutung und der weitreichende Einfluss dieses Treffens auf die internationale Beziehungen ist unermesslich“, sagte er.

Der Bundessekretär für auswärtige Angelegenheiten, Todor Stiwkow, erklärte, die Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten der Konferenz seien besonders große Bedeutung bei Jugoslawien wolle ebenfalls Vorschläge zu dieser Frage unterbreiten.

Gebiet Uralsk: Ringen um großes Getreide

Die Landwirte des Gebiets Uralsk haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres angeschlossen und in diesem Jahr eine reiche Ernte gezeichnet. Vor der Ernteerbringung trafen im Gebiet Uralsk das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow ein. Sie machten sich mit dem Status des Gebiets, mit dem Verlauf der Vorbereitung für die Ernteerbringung der neuen Ernte bekannt.

Genosse D. A. Kunajew weihte im Sowchos „Ischaganiski“, Rayon Terekly, in den Sowchos „Enbyel“ und „Antikinski“, Rayon Tescapajew, und im Prawda-Sowchos, Rayon Dshambey, im Kirow-Kolchos, Rayon Kolchos „XX. Parteitag“, 40 Jahre Oktober und im Karl-Mars-Kolchos, Rayon Priaralski, besichtigte die Getreidefelder, sprach mit Mechanisatoren und Viehzüchtern, Fachleuten der Landwirtschaft, ließ sich über den Verlauf der Futtererstellung und der Rindermast informieren.

Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow besuchte eine Reihe von Wirtschaften der Rayons Terekly, Burli, Selenowski.

Am 5. Juli fand in Uralsk eine Beratung der Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets unter Teilnahme der Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees, Chefs der Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, Sowchodirektoren, Kolchosvorsitzenden, Mechanisatoren, Viehzüchter und Fachleute statt.

Der Erster Sekretär des Uralsker Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kospanow hielt in der Beratung das Referat über die Aufgaben der Landwirte des Gebiets in erfolgreicher Ernteerbringung, im Getreideverkauf an den Staat und der Futterbeschaffung.

Die Beratungsteilnehmer brachten im Namen der Werktätigen des Gebiets ihre Gewilligkeit zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Dorfes auf der Basis einer effektiven Nutzung aller ihrer Möglichkeiten ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen in der Getreideerzeugung an den Staat überbieten werden. Während ihres Aufenthalts in Uralsk machten sich Genosse D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kospanow und der Vorsitzende des Gebietsvolkzugeskomitees W. I. Podjabski um die Behauptung der Stadt und ihren Entwicklungsperspektiven bekannt.

8. JULI-TAG DES FISCHERS

Die Herren des Ozeans

Unser ganzes Land begeht den Tag des Fischers, den Feiertag der Werktätigen der Hochsee-, Fischer- und Fischfabrikarbeiter, der Schiffreparaturarbeiter und wissenschaftlichen Mitarbeiter — des gesamten vieltausendköpfigen Kollektivs der Fischereiwirtschaft unseres Landes. Im neunten Fünfjahrplan ist ein hohes Tempo der Weiterentwicklung dieses wichtigen Wirtschaftszweigs, seine Ausrüstung mit moderner Technik vorgemerkt. Minister der Fischereiwirtschaft der UdSSR A. A. ISCHIKOW erzählt auf Bitte des TASS-Korrespondenten W. TAJDAKOW über die Erfolge, die die Werktätigen dieses Industriezweigs zu Ehren ihres Feiertages erzielen.

Ich führe einige Ziffern an, um jedem das Ausmaß der Arbeit in unserer Branche vor Augen zu führen. Täglich werden bis 30000 Zentner Fische gefangen. Jeden Tag erzeugt unser Wirtschaftszweig etwa 10000 Tonnen verschiedener Fischprodukte und 4 Millionen Fischkonserven. Unsere Betriebe liefern täglich 1200 Eisenbahnwagen mit Fischprodukten an alle Rayons unseres Landes. 1972 betrug der Gesamtfang 81 Millionen Zentner. Im laufenden Jahr sollen es 85–86 Millionen Zentner sein.

Im XXIV. Parteitag der KPdSU hat ein großes Programm der Weiterentwicklung der Fischereiwirtschaft vorgemerkt. Es sieht eine Vergrößerung der Erzeugung von Lebensmittelprodukten um nicht weniger als 47 Prozent vor, die Erweiterung des Assortiments der Fischwaren, wobei die Nachfrage der Bevölkerung berücksichtigt wird, einen Anstieg der Produktion von Teichfischen auf das 2,7fache.

Die Mitarbeiter unseres Industriezweigs haben sich verpflichtet, im entscheidenden Planjahr zusätzlich zum geplanten Fang von 240000 Tonnen Fische und Meerprodukte zu liefern. Sie schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb für die vorläufige Erfüllung des Plans für 1973 an, der sich unter der Devise „Mehr, besser und billiger produzieren!“

weltgehend entfaltet hat und begehen ihren Feiertag mit Stolz und Begeisterung. Der Halbjahresplan unseres Industriezweigs ist im ganzen vorläufig erfüllt, darunter der des Gesamtfangtrags am 16. Juni, der Erzeugung von Fischprodukten und Konserven — am 20. Juni, der Realisierung der Produktion — am 23. Juni.

Unsere gesamten Seebeckennachfrüherwägungen und die Unions- und Republikindustrie arbeiten im ersten Halbjahr rhythmisch und gewährleistet dadurch die Erfüllung und Überbietung des Plans und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Besonders gut arbeiteten die Fischer des Fernostlichen und des Nördlichen, des Westlichen und Ästlichen, Schwarzmerbeckens, der Fischer und Fischfabrikanten unseres Landes bewältigten ihren Halbjahresplan im Fischfang einen Monat vor der Frist. Seit Jahresanfang macht der Fangtrug zusätzlich zum Plan 340000 Tonnen Fische und Meerprodukte aus. Das ist um elf Prozent mehr als in der Hälfte des Vorjahres. Dabei wurden 92 Prozent des Bruttoerzeugnisses wachsend durch Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet.

Erfolgreich erfüllen die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs, der sich weitgehend in der Fischindustrie entfaltet hat, die Besatzung des großen Kühlischdampfers „Jan Fabrikus“, die vom Helden der sozialistischen Arbeit Seefischkapitän Direktor M. I. Tschurikowski geleitet wird, die Kollektive des Fischfangkolchos „Sawety Ijischtscha“ der Vereinigung „Mantschkat“ von Nowostopol, des Schiffreparaturwerks Tallin, die Fischzuchtbrigade I. K. Nowikow aus dem Versuchsmusterproduktionskombinat Domezki der vorgemerkten Aufgaben und die übernommenen Verpflichtungen. Ihrem Beispiel eifern viele andere nach.

Die Erfolge unserer Branche sind unverkennbar. Die Vergrößerung des Fischfangtrags in unserem Lande — beinahe auf das Fünffache in den letzten zwanzig Jahren — konnte dank der Schaffung einer starken technischen Produktionsbasis, durch die Nutzung neuer, mit neuester Technik ausgerüsteter Schiffe erreicht werden, die imstande sind, auf allen Breitgraden des Weltmeeres Fischfang zu treiben. Gegenwärtig macht die moderne Großflottilla mit unbeschränktem Fabrikbereich die in unserem Industriezweig aus. Sie sind nicht nur mit effektiven Fischfanggeräten ausgestattet, sie verfügen auch über Technik zur Erzeugung von Fischprodukten.

Unsere Produktion nennt man oft Gabeln der See. Doch die See verschmäht ihre Gaben nicht. Sie gibt ihre Reichtümer denen, die beharrlich und zielstrebig arbeiten. Der Fischerberuf bleibt nach wie vor ein schwerer Beruf der Mühen, der beansprucht mannigfaltige Kenntnisse, Erfahrungen, Beweisen auch Heldentum. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung schätzen hoch die hingebungsvolle Arbeit der Fischer, Arbeiter und Arbeiterinnen der Fischindustrie. Unter ihnen sind 119

Helden der sozialistischen Arbeit, 27000 von ihnen wurden mit Orden und Medaillen der Sowjetunion gewürdigt. In der Fischindustrie sind hochqualifizierte Kräfte in den Schiffbesatzungen, Arbeiter, Ingenieur-technische Mitarbeiter und Wissenschaftler tätig. Auf je tausend Beschäftigte kommen nahezu 200 Ingenieure und Techniker.

Wir würdigen gebührend die Erfolge der Spitzenkollektive unserer Branche und müssen zugeben, daß in den verflissenen zwei Planjahren das Tempo der Vergrößerung des Fischfangbetrags niedriger war als im Plan für 1971–1973 vorgesehen. Wir haben große noch ungenutzte Reserven. Das bezieht sich zuallererst auf die Steigerung des Nutzeffekts der Flotte, auf die Beschleunigung der Ueberholung, Verbesserung der Bedienung während des Fischfangs, so auch im Hafen. Die weitere Verwendung grobmäschiger Schleppnetze in verschiedenen Tiefen hat ausschlaggebende Bedeutung zur Steigerung des Wirkungsgrads der Arbeit der Fischfangflotte. Die Erfahrungen der estnischen Vereinigung „Ozean“ verdienen weitgehende Verbreitung. Hier befördert man die Fischproduktion verpackt. Dadurch stieg die Arbeitsproduktivität der Hafendarbeiter auf Zweifache, die Ladefazelle konnte um 20–25 Prozent verkürzt werden.

Aus allen Fischfangrayons laufen Nachrichten ein über reiche Fangträge zu Ehren des Tages des Fischers. Auch an ihrem Feiertag stehen die Werktätigen auf der Seite der Kollektive der fischverarbeitenden Betriebe und Häfen auf Arbeitsschicht, leisten mustergültige hochproduktive Arbeit. Unsere Aufgabe ist es, durch weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres zu gewährleisten. Das ist unser würdiger Beitrag zur Hebung des Lebensstandards des Sowjetvolkes.

Unsere Wochenendausgabe

Auf den Spuren des Urmenschen

● Von Anatoli BELOGORSKI

Seite 2

Neue Übersetzungen

● Von Rudolf JACQUEMIEN

Seite 3

Solidarität der Literaten zweier Kontinente

● Von Georgi MARKOW

Seite 3

Willkommen in Karkaralinsk!

● Von Alexander KAADE

Seite 4

Wichtige Gespräche

HELSINKI. (TASS). Der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, hat am Freitag in Helsinki seinen kanadischen Amtskollegen Mitchell Sharp empfangen. Das Gespräch wurde im Rahmen politischer Konsultationen gemäß dem sowjetisch-kanadischen Protokoll geführt. Bei der Unterredung fand ein freimütiger und nützlicher Meinungsaustausch über die Absätze der ersten Etappe der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sowie über internationale Probleme und die bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und Kanada statt.

Außenminister der UdSSR und Frankreichs, A. A. Gromyko und Michel Jobert, sind am Freitag in Helsinki zusammengetroffen.

MIT LEIB UND SEELE

Olinda Kunz ist Leiterin der Dorfbibliothek in Fermano skä, Rayon Bulajewo, und geht dieser Arbeit, die ihr ans Herz gewachsen ist, schon 6 Jahre lang nach. Sechs Jahre ist im Leben der Menschen keine große Zeitspanne. Doch Olinda Kunz hat in dieser Zeit die Arbeit in der Bibliothek gut organisiert. Jetzt hat sie 600 ständige Leser.

Nicht nur das stattliche Gebäude, sondern auch die Auswahl der Bücher auf den Regalen führen zum Erfolg. Vor allem die hingebungsvolle Arbeit mit den Lesern. Olinda Kunz besitzt alle Eigenschaften, die ein Bibliothekar haben soll. Man behauptet mit Recht, dass Frau sei zum Bibliothekar geboren.

Sie hält sich streng an ihren Arbeitsplan. Bei seiner Aufstellung sagt vor allem der Rat der Bibliothek, bestehend aus 7 Personen, sein Wort, dann wird er auf der Sitzung des Vollzugsausschusses des Dorfworts behandelt, vervollständigt und bestätigt. Dabei bleibt es aber nicht. Danach fertigt sie das Aktiv der Bibliothek, das aus zwei Dutzend fleißigen Lesern besteht, erörtert und merkt Maßnahmen vor, um den Plan termingemäß zu verwirklichen.

Olinda liebt es, sich mit den Menschen über Bücher zu unterhalten. An den Leserkonferenzen und Literaturläusen, die regelmäßig veranstaltet werden, nehmen viele Leser aktiv teil. Der Klubleiterin stehen in allen Vorhaben die Lehrer der Dorfschule zur Seite.

„Ich wäre eine schlechte Bibliotheklerin, wenn meine Tätigkeit nicht den Wünschen der Bibliothekbegreter wäre“, sagte Olinda.

Sie ist oft an den Brigadestandorten bei den Feldbauern, in den Farmen bei den Melkerinnen und Viehhütern, um das Buch den Landschaftlern näher zu bringen, die Menschen für das ständige Lesen zu gewinnen. Und wie dankbar sind die Menschen hier, wenn sie zu ihnen kommen und von einem neuen Buch erzählt.

Olinda Kunz hilft auch in der Klubarbeit fleißig mit. Im Foyer des Klubs flücht sie sich in ein an der Wand angebrachtes rotes Fähnchen in die Augen. Wir lasen „Bester Klub der Region“. Ob dieser Klub heute noch der beste ist, wollen wir nicht behaupten. Zuvor war es „Damas“. Rosa Kunz — ihre Schwester — Leiterin des Klubs, die zurzeit im Urlaub ist.

Diese unermüdlichen Schwestern Olinda und Rosa brachten die Klubarbeit in Schwung und belegten im Rayon Bulajewo den ersten Platz. Sie liebten die Laienkunst. Sie treten gerne auf der Klub Bühne mit Gesang oder einer lustigen humorigen Geschichte auf. Sie finden viele Liebhaber der Laienkunst, und das zahlreiche Kollektiv lernte unter der Leitung von Olinda Kunz, freute sich den Erfolgen. Im Winter auf der Klub Bühne und im Sommer auf dem Felde, an den Standorten treten die Laienkünstler erfolgreich auf. Darin sieht die Bibliothekarin ihre zweite Pflicht.

Wir waren zugegen, als die lustigen Jungen und Mädchen unter Olinda Kunz Leitung auf dem Felde für die Landschaftlern schöne Lieder sangen, tanzen und lustige Geschichten zum Besten gaben.

Olinda Kunz sagte, daß ihre Arbeit die beste ist, die sie sich denken kann.

G. MOHLBERGER
Gebiet Nordkasachstan

Auf den Spuren des Urmenschen

Er hat in seinem Leben so viele Entdeckungen gemacht, daß sie für ein Dutzend Archäologen reichen könnten“, sagte Akademiepräsident Boris Rybakow einmal über Otto Bader. Die Archäologen heißen Professor Bader immer für einen aus ihrer Kohorte, der am meisten Glück hat, sie glauben an seine seltene Gabe, unheimlich großartige Funde zu machen.

Der Doktor der Geschichtswissenschaften Otto Nikolajewitsch Bader zählt man in der ganzen Welt zu dem größten Kapazitäten auf dem Gebiet der Erforschung des Paläolithikums (Altsteinzeit) der frühesten Vergangenheit des Menschen, doch seine Interessen steigen weit über die Grenzen der Steinzeit.

Nach in der Jugend, als Bader seinen Forschungsversuch bestieg, beschloß er fest, sich mit den fernsten Seiten der Geschichte der Menschheit — der ältesten Epoche ihres Werdens — zu beschäftigen. Wer waren unsere fernsten Vorfahren? Wann und wo tauchten sie auf? Womit beschäftigten sie sich, wie lebten und was schufen sie?

Die Antworten auf diese Fragen suchte Bader sein ganzes Leben lang. In den dreißiger Jahren fesselte ein riesiger weißer Fleck auf der archaischen Karte der UdSSR seine Aufmerksamkeit. Im Raum, der sich mehr als 2000 Kilometer dahinzieht, zwischen der uralten Lagerstätte am Fluß Oka und den paläolithischen Vorkommen bei Tomsk gab es keine Spuren der Tätigkeit der Ureinwohner.

Gegenwärtig sind im Flußbecken der Kamera und im Gebiet des Ural etwa 40 Lagerstätten des Paläolithikums bekannt. Die meisten dieser Stätten wurden von Bader selbst oder von seinen Schülern entdeckt.

Es schien, die Frage über die Grenzen der Verbreitung des Urmenschen in Europa sei ganz geklärt. Die Wissenschaftler waren der Ansicht, daß der Mensch im Norden Europas nach der Eiszeit, weniger als vor 20000 Jahren aufgetaucht sei. Doch Bader teilte diesen Standpunkt nicht mit. Er suchte beharrlich nach Beweisen seiner Hypothesen.

Die Entdeckungen der paläolithischen Lagerstätten im Nordkasachstan im Vorälgebiet im Flußbecken der Pestschora und

Kama waren überraschend für alle, aber nicht für Bader. Er hatte sie ja selbst vorausgesehen. Heute ist das nördliche Vorkommen des Menschen — die Lagerstätte Krutaja Gora an der Pestschora. Sie ist zumindest 40000 Jahre alt.

In 40 Jahren haben Bader und seine Schüler das Flußbecken der Kama mit einer Fläche von einer halben Million Quadratkilometer erforscht. Es gelang ihnen, zwei Hauptwege der Besiedlung des Ural in der Epoche der mittleren Altsteinzeit zu verfolgen: aus Mittelasien über Kasachstan und Sibirien, aus dem Gebiet des Dneppers und der Krim über die Ebenen der Ukraine und der Wolga.

Dieser Prozeß dauerte auch in der nächsten Epoche an, bis das keltische Inland den weiten Osten der weiteren uralten Verbreitung der Menschheit eine Schranke stellte. Die Erforschung der paläolithologischen Reste gab dem Professor den Grund für sehr interessante Schlusfolgerungen. Der Übergang vom Neandertaler bis zum heutigen Menschen muß sich im Ural bestehend aus mehreren Vorkommen, als im Westen Europas. Die Hauptursache des endgültigen Menschenscheidens unserer Vorfahren waren die gewaltigen Abwanderungen des Neandertalers vor dem arktischen Ural in die nördlichen Gebiete. Die Ergebnisse der Erforschungen von mehr als 30 paläolithischen Denkmälern bewährten endgültig die Vermutungen des Wissenschaftlers. Die Arbeit seiner Expedition in der berühmten Kapow-Höhle im Ural gestalteten sich die größte Gestalt der Paläolithiker auf neue Weise einzuschätzen und gibt außerdem den Beweis dafür, daß ein und dieselben Lebensverhältnisse zu denselben Formen der Gesellschaftsordnung und ähnlichen Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben führen.

Die Welt der Menschen des Altsteinalters wird bedeutend reicher und markanter, als man bisher angenommen hatte. Ihr geistiges Leben, das komplizierte Ritual der Bestattungen, die Feinheit der Schmuckstücke, die schöne Technik in der Bearbeitung des Steins

Namhafte Gelehrte

und der Knochen veraset in Stauenen. Otto Bader selbst schätzte die Entdeckungen in der Lagerstätte Simgur, im Norden des europäischen Teils des Landes, „wie folgt:

„Mir hat das Glück wiederholt gelächelt; es gelang, nicht nur wichtige Denkmäler, sondern sogar neue unbekannt Kulturen zu entdecken. Doch auf die vortrefflichen Denkmäler bin ich erst unlängst gestoßen — das sind zuvörderst die farbprächtigsten Zeichnungen in der Kapow-Höhle und die vortreffliche Lagerstätte der Altsteinzeit Simgur.“

Bader ist ein Archäologe mit wunderbar weitem Gesichtskreis. Er erfaßt die Epochen der Steinzeit, die archaischen Kulturen der Bronze- und Eisenzeit. Er hat die Kulturgebiete der uralten Jäger- und Fischerstämme im Vorälgebiet, die miteinander durch die einheitliche Abstammung, das historische Schicksal und die Sprache verbunden sind. Mehrere Dutzende Siedlungen aus dem zweiten Jahrtausend vor unserer Zeltrechnung erforschend, erhielt Bader äußerst wertvolles Material, das das Bestehen eines uralten Zentrums für Hüttenwesen in Kupfer- und Bronzezeiten im Westural beweist.

Die Erzeugnisse der uralten Uraler Metallurgie waren seinerzeit auf dem Territorium von Nordoroszka bis zum Baltikum, in Sibirien — bis nach China verbreitet.

In den fünfzig Jahren der wissenschaftlichen Tätigkeit Otto Baders wurden Dutzende Bücher des Gelehrten über 100 seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Archäologie veröffentlicht. Er hat Dutzende Entdeckungen gemacht. Gegenwärtig setzt er die Erarbeitung der Hypothese über die Besiedlung Amerikas aus Asien durch die Beringsstraße fort. Er hofft, die Spuren des Urmenschen in den aller nördlichsten Gebieten der UdSSR zu finden.

Die Interessen des Wissenschaftlers erstrecken sich auf mehrerer hundert Jahrtausende — von der Abstammung des Menschen und seinen primitiven Werkzeugen bis zu den ersten staatlichen Gebilden.

A. BELOGORSKI,
Aspirant des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR
(APN)



Vor einem Jahr wurde beim Kokschetawer Lenin-Kulturhaus das Volkstanzensemble der Jugendlichen „Ak-Kain“ (weiße Birke) gegründet. In dieser kurzen Zeit haben die Laienkünstler die Zuneigung der Zuschauer erworben. Auf dem Repertoire des Ensembles stehen kasachische Nationaltänze und -lieder. Die Konzerte der jungen Laienkünstler verlaufen erfolgreich sowohl auf Stadt- als auch auf Dorfbühnen bei Mechanisatoren auf Feldstandorten.

UNSER BILD: Das Ensemble bietet den Tanz „Saiten der Steppe“ dar. Foto: KASTAG

Tage der Wissenschaft in Turgai

ARKALYK. (Kastag). Vor kurzem fanden im Gebiet Tage der Wissenschaft statt. Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Lenin-Preisträger Sch. Jessanow, Doktor der biologischen Wissenschaften T. Darchibajew, Doktor der Rechtswissenschaften S. Simanow, Doktor der medizinischen Wissenschaften S. Nupmanow, Doktor der chemischen Wissenschaften B. Suworow u. a. Gelehrte besuchten Industriebetriebe, Baustellen, Sowhose, Lehranstalten, trafen sich mit Werktätigen, erzählten ihnen über die Errungenschaften der Wissenschaft, die zu erforschenden Probleme. Sie berichteten viel Interessantes von den Perspektiven des jungen Gebiets, von dessen Naturreichtümern, die zu erschließen sind.

Die Gelehrten hielten über 30 Vorlesungen zu aktuellen Themen.

Austausch von Literatur

Mit über 700 Institutionen in etwa 70 Ländern der Welt tauschen die Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Kasachstans Bücher, Zeitschriften, Referatenausgaben aus. Im vorigen Jahr z. B. besuchten sie ihren Kollegen im Ausland über 12000 Bände wissenschaftlicher Literatur und bekamen ihrerseits 10000 Bücher.

In den letzten Jahren erweiterte sich merklich die Zusammenarbeit der Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit wissenschaftlichen Organisationen einer Reihe großer kapitalistischer Staaten, darunter auch mit den USA.

„Im vorigen Jahr“, teilte Anna Dubrowina, Leiterin der Abteilung fremdsprachige Literatur, bei der Zentralen Wissenschaftlichen Bibliothek der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, mit, „schickten wir über den Ozean etwa 1500 Bände verschiedener wissenschaftlicher Literatur und bekamen über 1500 Bände aus Amerika. Im laufenden Jahr wird der Austausch 2000 Bände betragen.“

Unsere amerikanischen Kollegen zeigen großes Interesse für Werke in Geschichte, Geologie, Ökonomik Kasachstans. In diesem Jahr werden Werke der Gelehrten aus der Kasachischen SSR 50 amerikanischen Adressaten zugeandt. Die in Kasachstan herausgegebenen Bücher treffen in amerikanischen Bibliotheken, Zweigakademien, wissenschaftlichen Organisationen, Universitäten verschiedener Staaten ein.

Einem breiten Austausch von wissenschaftlicher Literatur führen mit der kasachischen Akademie der Wissenschaften die Kongreß-Bibliothek in Washington, die Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia, die Bibliotheken der Universitäten in Washington, Michigan, der Harvarduniversität in den USA.

R. KWATKOWSKI
(APN)

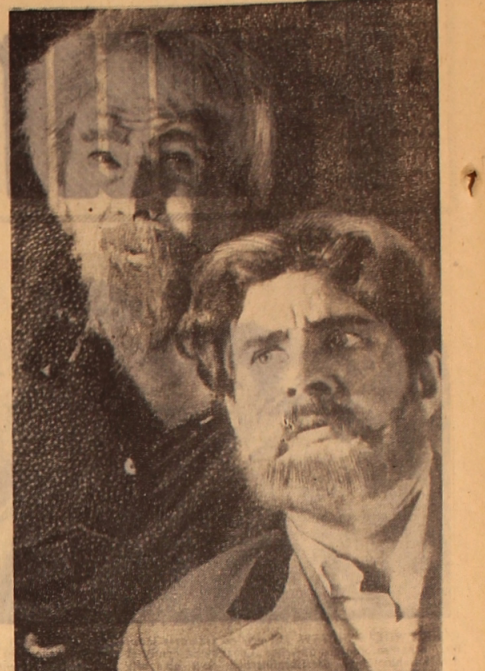
Einmaligen Theater existieren, wenn sich die Zuschauer jedes Bühnenspiels zwei-dreimal, oder sogar mehrmals ansehen.

Man sagt gewöhnlich: „Wie die Stadt, so auch ihr Theater.“ Miltnis wollte das Gegenteil beweisen. Und hat es auch geschafft. Früher hörte man selten von der Stadt Panevezys, heutzutage ist sie durch ihr Theater vielen bekannt. Diesem gingen aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit voraus.

Es begann mit dem Studio. Es gibt im Theater keinen Schauspielers „der Miltnis“ Theaterschule nicht beendet hätte. Sogar das allererste Bühnenspiel „Die Silberne Kluft“ von Nikolai Pogodin war eine Jahresarbeit der Theaterstadt. Die Hauptrolle spielte der Berufsschauspieler — Miltnis selbst.

Noch 5, ja 10 Jahre besuchen die Schauspieler dieses wunderbaren Theaters das Studio und wonnen sich dort vorzügliche Schauspielkollektiv, hohe Theaterkultur, ausgezeichnete Güte Stücke werden auch in anderen Schauspielhäusern aufgeführt. Es liegt nicht an der Eigenart der Bühnenspiele, sondern an der Eigenart des Organismus, der sie schafft.

Das Theater in Panevezys wird nicht umsonst Miltnis-Theater genannt. Tatsächlich, als in Panevezys 1940 das staatliche Theater offiziell eröffnet wurde, zählte die Stadt etwa 30000 Einwohner. Nach allen Gesetzen der Theaterpraxis kann in solch einer Stadt nur dann ein



Erfolgreich verließen die Gastspiele des Zelinozradner M-Gorki-Theaters im Gebiet Kustanai. In diesen Tagen haben sich die Werktätigen von Kustanai und Ruidny und die Landschaftlern der Sowhose „Krasny Partisan“, Organisator des Mitschurin-Sowchos folgende Bühnenspiele angesehen: „Der Alte“, „Der Jamerapostel“, „Tiefe Wurzeln“, „Soldatenwitwe“, „Die kluge NÄrrin“ u. a. Überall wurden die Schauspieler vom Publikum warm empfangen. Besondere Freude bereiteten den jüngsten Zuschauern das Puppenspiel „Gänschen“.

UNSER BILD: Die Schauspieler (von links) W. Iwanenko und W. Archipenkov im Bühnenspiel „Der Alte“ auf der Bühne in Kustanai. Foto: W. Woronin

Marschroueten der Bücher

Die Staatliche Öffentliche Salytkow-Schtschedrin-Bibliothek in Leningrad gehört zu den 5 größten Bibliotheken der Welt. Sie steht mit Büchereien des Auslands in Verbindung, schickt regelmäßig Bücher in 101 Länder.

Die Leiterin der Abteilung für internationalen Bucheraustausch Irina Grigorjewna sagte folgendes über diese Kontakte:

Einem besonders intensiven Austausch unterhalten wir mit den Staatsbibliotheken und Büchereien Bulgariens, Ungarns, der DDR, Rumaniens, Polens, der BRD, der KVRD sowie mit den Nationalbibliotheken Englands, Frankreichs, der USA, mit Ländern Lateinamerikas. Besonders viele Aufträge sind im laufenden Jahr aus Japan, darunter auch aus dem Slawistischen Institut in Sapporo eingelaufen.

Jährlich senden wir unseren Adressaten über 20000 Bücher und eine Menge periodischer Druckschriften. Im Austausch hiergegen bekommt die Bibliothek das, was unsere Leser interessieren. Hier ist z. B. die Liste der Bücher, die man ebenerst per Post gebraucht hat: „Wörterbuch der Pariser Kommune“ (Paris, 1971), „Englisch-sowjetische Beziehungen in der Zeitperiode 1917—1921“ von Richard Ullmann (London, 1972); eine Sammlung von Materialien

des internationalen Symposiums „Biologische Aspekte des Schutzes vor Radiation“ (Tokio 1971); das Album „Moderne bulgarische Bildhauerkunst“ die Pariser Ausgabe „Flämische Kunst“, „Enzyklopädie der Fotografie“ (New York).

Über 19 Millionen Bücher werden in der Staatlichen Öffentlichen Salytkow-Schtschedrin-Bibliothek in Leningrad aufbewahrt. Jährlich werden zu 10 Millionen Bücher, Zeitungen und Zeitschriften ausgeliehen.

Im Etat der Bibliothek sind etwa 1500 Mitarbeiter, davon sind 300 Personen mit wissenschaftlicher Arbeit beschäftigt.

Die Abteilung für internationalen Bucheraustausch verfügt über einen eigenen Buchbestand, der über 4000 Benennungen zählt und stets ergänzt wird. Für die Anschaffung von Büchern für den Austauschfonds teilt der Staat der Bibliothek spezielle Aufwendungen zu. Im Rahmen der Öffentlichen Bibliothek den internationalen Bucheraustausch vertritt, leistet sie ihren Beitrag zur Entwicklung der Kultur- und Freundschaftsbeziehungen der UdSSR zu anderen Ländern.

I. KONSTANTINOWA

„Schneesturm“ in türkischer Sprache

In der Zentralen Öffentlichen Puschkin-Bibliothek in Alma-Ata wurde bekannt, daß in Istanbul vor kurzem der bekannte Roman „Schneesturm“ des kasachischen Schriftstellers Tachaw Achtanow in türkischer Sprache erschienen ist. In der Einleitung zum Roman

JUNGE ORCHESTERSPIELER

„Unsere Musikanten“, sagt man in Syranowem nicht ohne Stolz über die Teilnehmer des Kinderorchesters im Kulturhaus „Gornjak“. Die Darbietungen der jungen Musikanten werden mit Ungeduld von alt und jung erwartet. Die Erfolge haben die Jungen ihrem Leiter Viktor Mjleski zu verdanken, der ihnen die Liebe zur Musik beibrachte, ihnen die Welt des Schönen erschloß.

Nach dem Alma-Atar Konservatorium wurde Viktor Mjleski Lehrer in der Musikschule. 1969 gründete er das Blasorchester für Kinder beim Kulturhaus des Blei- und Zinkkombinats.

Der Leiter legte viel Beharrlichkeit und Fleiß an den Tag und seine Bemühungen hatten Erfolg. Das Orchester trat 1969 erfolgreich in der Gebietschau der Kinderliteraturkunst auf. Seitdem propagiert das Kollektiv aktiv die Blasmusik. Die jungen Orchesterspieler nehmen an allen Maßnahmen teil, die im Kulturhaus, in

den Schulen veranstaltet werden. Im Sommer zeigen sie Konzerte in Pioneerlagern. Werke der sowjetischen Komponisten und klassische stehen auf ihrem Repertoire: „National-Melodien“ aus P. Tschaikowski, „Kinderblumen“, der Chor „Heil dir“, aus M. Glinka, Oper „Iwan Susanin“. Immer scheint die Sonne u. a. in Bestand des Orchesters sind 30 Personen, die in Vorkonzertgruppen mit eingeschlossen. Das sind Schüler der 6—10 Klassen.

Vor zwei Jahren kam Wolodja Abramow ins Orchester. Er wollte Trombone spielen. Aber es kostete ihm ziemlich viel Mühe, bis er es mit Viktor Antonowitschs Hilfe lernte, die „Stimmen“ im Orchester zu unterscheiden, seine eigene Stimme im allgemeinen Chor wahrzunehmen. Wolodja ist Preisträger der Republikschau 1973.

Einer der aktivsten Teilnehmer des Orchesters ist der Alte des Kollektivs Wolodja Bobrikow, der bereits seit 3 Jahren hier auf der

beholdet der Lenin-Preisträger Tschingis Atimatow, daß dieses hervorragende Werk eine richtige Vorstellung über das vielseitige Leben und die schöpferische Tätigkeit gibt und von der Freundschaft der Sowjetvölker erzählt.

G. BAIEW

Tuba spielt und die Parité aus A. Borodins Oper „Fürst Igor“ meisterhaft führt.

In den Zwischenpausen haben die Zöglinge eine Menge Fragen an ihren Lehrer. Sie unterhalten sich über Sport, kommen auf Bücher, auf Lernerfolge und Disziplin zu sprechen. Viele demjenigen, der eine Zwei „Acht“ oder sich in den Stunden schlecht betraugt! Solche läßt er zuerst ohne weitere die schlechten Zensuren verbessern und die Mängel im Benehmen beheben.

Jede Unterrichtsstunde, jedes Treffen mit den Kindern fordert hohe pädagogische Meisterschaft und Liebe zu seinem Beruf. Deswegen grüßelt er bis spät in die Nacht hinein über den Studiendritten, über zuziehliche Literatur über Komponisten. Denn morgen erwartet ihn und seine Schüler eine neue Begegnung mit dem Schönen.

W. LUKASCHOW
Gebiet Ostkasachstan

Miltnis und sein Theater

stündiges Theater existieren, wenn sich die Zuschauer jedes Bühnenspiels zwei-dreimal, oder sogar mehrmals ansehen.

Man sagt gewöhnlich: „Wie die Stadt, so auch ihr Theater.“ Miltnis wollte das Gegenteil beweisen. Und hat es auch geschafft. Früher hörte man selten von der Stadt Panevezys, heutzutage ist sie durch ihr Theater vielen bekannt. Diesem gingen aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit voraus.

Es begann mit dem Studio. Es gibt im Theater keinen Schauspielers „der Miltnis“ Theaterschule nicht beendet hätte. Sogar das allererste Bühnenspiel „Die Silberne Kluft“ von Nikolai Pogodin war eine Jahresarbeit der Theaterstadt. Die Hauptrolle spielte der Berufsschauspieler — Miltnis selbst.

Noch 5, ja 10 Jahre besuchen die Schauspieler dieses wunderbaren Theaters das Studio und wonnen sich dort vorzügliche Schauspielkollektiv, hohe Theaterkultur, ausgezeichnete Güte Stücke werden auch in anderen Schauspielhäusern aufgeführt. Es liegt nicht an der Eigenart der Bühnenspiele, sondern an der Eigenart des Organismus, der sie schafft.

Das Theater in Panevezys wird nicht umsonst Miltnis-Theater genannt. Tatsächlich, als in Panevezys 1940 das staatliche Theater offiziell eröffnet wurde, zählte die Stadt etwa 30000 Einwohner. Nach allen Gesetzen der Theaterpraxis kann in solch einer Stadt nur dann ein

Theater das Leben darstellen, so liebe man hier auf der Bühne Gleichwie bei Stanislawski im Moskauer Akademischen Künstlertheater, dessen Grundsätze einen großen Einfluß auf Miltnis hatten.

Miltnis weckt bei den Theaterstudenten ständige Interesse für die Entwicklung der Kunst unseres Landes, für neue Strömungen in der Kunst.

Viele Schauspieler lassen sich filmen. Es genügt die letzten Rollen von Donalds Banonis, der bei Miltnis lernte, in den Filmen „Tote Saison“, „Niemand wollte sterben“, „Goya“ zu erwähnen, die ihm einen Welttra brachten.

Josias Miltnis ist nicht nur Organisator, Leiter, Regisseur und Schauspieler. Er ist noch ein Künstler-Philosoph.

„Talent heißt im Theater (in der Kunst) das, was den Zuschauer (den Mensch) die Menschlichkeit vorwärtsdrängt“, sagt er. „Die Kunst ist verpflichtet, die Menschen buchstäblich vorwärtszuleiten und nicht zurückzuwerfen, das Bestreben des Menschen zum Menschlichen mit großem Buchstaben nicht zu hemmen. Die Frage, was für Bühnenspiele man heutzutage brauche, beantwortet ich folgenderweise: solche Stücke, die dem Menschen die Freude und den Wert des Lebens, seine umgestaltende, schöpferische Rolle in diesem Leben erschließen.“

Das Theater in Panevezys bewältigt das erfolgreich und ist deswegen so populär.

G. SCHTSCHERBINA

Solidarität der Literaten zweier Kontinente

Am 4. September laufenden Jahres wird in Alma-Ata die V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas tagen. Ihre Teilnehmer können einen breiten Kreis aktueller Probleme der Entwicklung der Literatur und Kunst erörtern, Erfahrungsaustausch machen, konkrete Maßnahmen zur weiteren Geschlossenheit der Literaten vorkommen, die ihr Schaffen dem ant imperialistischen und ant kolonialistischen Kampf der afrikanisch-asiatischen Völker, dem Kampf für nationale Befreiung, Frieden und sozialen Prozeß widmen.

Große Aufmerksamkeit wird auf der Konferenz den Problemen der Entwicklung der nationalen Kulturen in den afrikanischen und asiatischen Ländern und ihrer gegenseitigen Beziehungen zu der Kultur der ganzen Welt geschenkt. Außer den Literaten Asiens und Afrikas werden auf der Konferenz Literaturschaffende aus den sozialistischen Ländern, namhafte fortschrittliche Schriftsteller Europas und Amerikas als Gäste anwesend sein. Ein Teil der Konferenzarbeiten wird am Dichtersymposium, das in Jerevan stattfinden wird, teilnehmen.

Jetzt, am Vorabend dieses großen Forums, erinnern wir uns daran, daß vor 15 Jahren in Taschkent die I. Konferenz der afrikanisch-asiatischen Schriftsteller stattfand, die den Grundstein zur Solidaritätsbewegung der Literaten zweier Kontinente legte und die Aufgaben der Kampfbewegung für Frieden und Völkerfreundschaft bestimmte.

Die darauffolgenden Konferenzen in Kairo (1962), Beirut (1967), Delhi (1970) und andere literarische Treffen, die in verschiedenen

Der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas entgegen

arabische Land okkupiert haben. In vielen Büchern wird der gerechte Kampf geschildert, den die Revolutionen Guineas, Ängolas und Mosambiks gegen die portugiesischen Kolonisatoren führen. Die Werke der afrikanisch-asiatischen Schriftsteller werden in viele Sprachen der Welt übertragen und finden einen großen Leserkreis.

Zur Verbreitung der afrikanisch-asiatischen Literatur und Kunst, zur besseren Völkerverständigung dient die in jedem Jahresviertel erscheinende literarisch-künstlerische Zeitschrift „Lotos“, die von der Schriftstellervereinigung der Länder Asiens und Afrikas in englischer, französischer, arabischer Sprachen herausgegeben wird. Das Erscheinen dieser Zeitschrift ist ein großes Ereignis im Leben der afrikanisch-asiatischen Schriftsteller. Auf den Seiten dieser einzigartigen Zeitschrift werden künstlerische Werke, publizistische und kritische Materialien, wissenschaftliche Beiträge zu Fragen der Literatur und Kunst veröffentlicht. Ganze Abschnitte der Zeitschrift werden der Kultur einzelner Länder und Völker gewidmet, den wichtigsten Ereignissen, die in der afrikanisch-asiatischen Welt vor sich gehen. Zur Zeit bezieht das Redaktionskollegium der Zeitschrift zur bevorstehenden Konferenz eine Sondernummer vor, in die eine Botschaft eintritt, die dem sozialistischen Kasachstan, seiner Ökonomie, Wissenschaft, Literatur und Kunst gewidmet ist. Somit lernen die Konferenzteilnehmer die Republik, wo das fünfte Forum tagen wird, besser kennen.

Von großer Bedeutung ist die Stiftung eines „Lotos“-Preises, mit dem das beste Werk, das das Leben und den Kampf der afrikanisch-asiatischen Völker wahrheitsgetreu schildert, gewürdigt wird.

Unter den Literaten, die mit diesem Preis gekrönt werden, sind der vietnamesische Prosadichter Tho Choa, der angolische Dichter und Führer der nationalen Befreiungsbewegung Agostino Neto, der palästinensische Dichter Mahmud Darwish, der südafrikanische Romanschriftsteller Alex La Guma, die sowjetische ukrainische Dichterin Suliza, der senegalesische Schriftsteller und Filmregisseur Sembène Ousmane, die mongolische Schriftstellerin Sonomyr Udval.

Die Zeit ist bemessen

Du kannst nicht zweimal geboren werden...
Nein — Und die Zeit rast dahin, heute wie immer.
Willst du am Zaume sie packen —
Ja! sei! Du kannst es nimmer.
Wüste und Wald sind dir untertan.
Feinde erliegen. Zeitelgewand ist der Fittigen.
Ihn, wie besiegen? — Eine knapp bemessene Frist ist, Mensch, dein Leben.

Darum haste nicht ziello, hin und her!
Laß langes Reden, pack fest den Alltag!
In Feld und Betriebsan, an Hochöfen,
Baustellen wartet man dein.
Elei Sekunden sind oft nur geblieben — eile der Pflicht nach!
Die Zeit hält nicht ein, Willst du dich in Göttern bezeugen dem Volk — tue es schneller!
Surrt doch über dem Haupte dein ständiger Zeitpropeller.

Und fñhst du im Inneren ein lenzrohes Regen, richte durch Schweißgen dein Herz nicht zugunsten! Stunden zum Lieben sind wenig.
gegeben — Zeit ist bemessen — laß reden den Mund!
Denn zweimal geboren — das kann ja nicht sein — heute wie immer!
Möchtest den Zeitflut einkerkern? — Nein! Das glückt dir nimmer. —

Erna HUMMEL

NEUE ÜBERSETZUNGEN

Viktor PARFENTJEW

Andrej Rubljow

Ein bittres Los beschränkt ihm das Leben.
Er zögelt mit Mühen des Pinsels Strichen,
Und die Zeit raubt ihm das Leben, bis er dem Ebenbild des Menschen gleich.

Er malte so die üblichen Ikonen,
beherrschte so der Farben Harmonie,
daß selbst die Zaren stiegen von den Thronen,
vor seinem Menschgotte beugend ihre Knie.

HERBST

Zweige hinter mir zusammenstehen hier im Wald, der wie ein Städtchen steht,
wo bei jedem Windhauch schon ein Beben durch die roten Ahornwipfel geht,
wo der Espen Ziegelbalten ragen, rot durchglühmt im hellen Sonnenlicht,
um als schlankte Türme einzutragen

ohne Zaudern sich in mein Gedicht.
Goldnes Reich, dem Untergang beschieden,
Laubfall wirbelt es in Trümmer schlägt —
aber stolz in diesem Waldesfrieden
Blichwid' seine Schaufelkronen trägt.

Iwan KOSLOW

* * *

He, wer sagt da die Jugend scheitert
an der wachsenden Jahreszahl?
Wenn du aber liebst das Heitere,
in die Welt noch verließ global,
wenn dein Weltbild ein farbenesendes,
was das nichterne Herbstgrau fehlt,
wenn dir Zeitlichkeit nichts Vergessens,
wie ein Dichter du traumbesetzt.
Wenn zuwider dir Zotenschwangeres,
wenn du gehst noch mit Irischem Schwung,
und voll Wehmut nicht suchst Vergangenes —
ja dann bist du fürwahr noch jung!
Nein, es hat keinen Sinn zu urteilen
nach den Jahren, wie alt du bist...
Wo die Lebenslust sich dummt, die muntere,
niemals Platz für das Alter ist!

Nachdichtung: Rudolf JACQUEMIEN



Der wunderbare See

Foto: D. Neuwirt

Srikant VARMA (Indien)

VERSE

Neuer Tag — ein sauberes Blatt, faltenlos glatt, doch unsichtbare Pressen, nach Anstrengung keuchend, drücken ins Weiß wie besessen; das ewige: Baustellenhäuserleute.

Aus dem Abdruck der Streets kriecht die feuchtschwele, lang, wie ein Köber schwanzwendend seit je, — Taktmesser der Zeit — Fernsehberichterichtenschlange mit dem endlosen; Delhi/kult/bombay.

Der Baum, den ein Bell erschlagen,
kann, plattgewalzt, nicht ertragen
der toten Blätter
papierene Schwere,
versucht, sich zu wehren,
und raschelt in seinem Schmerz:
„Will nicht vergehen in der
Druckerschwärze!“

Eine klierliche Frau, leif stöhnend,
aus den verzinnten Augen weint,
und flüstert ins Maschinenröhren:
„O hältst ein,
solange die Sonne mir scheint!
Mir ist's um's Herz so schwer...
O Gott! Ich kann nicht mehr...“
An der Autobushaltestelle
faucht der Bus beharrlich:
„Ich fahr nicht, ich fahr nicht...“

Da sitzt, sich Hegelhaft benehmend,
in der Imbißstube ein Pseudorebell,
setzt, sich in Positur,

langhaarmählig,
Unter ihm ein zerbrochener Schmel
und so weiter und so ähnlich...
Die Maschen des Zellennetzes
sind leer versunken im Teiche.
Sonne will über den Himmel hetzen...
Unter Balken dieses Hären
Druckfehler gehen
und ein Zuhälter geizert
heranflüht.

Der Clerk will in diesen Papieren, o Gott,
nicht verrechnen...
Grau, wie der abgeriebene Deckel
des Buches über sein Leben,
gebrochen,
ist er nur noch Haut und Knochen.
Er kann nicht mehr...
Schleicht stumm einher...
Freie Nachdichtung: Rudolf JACQUEMIEN

Georg MARKOW, erster Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Georg HAFFNER

Ohne Brautwerber

Erzählung

Als der Krieg zu Ende ging, war ich ein junger Bursche, etwas über siebzehn. In meiner Familie hatte der Krieg unmittelbare Auswirkungen: der Vater war schon 1941 gefallen, die Mutter hatte den Tag des Sieges nicht erlebt. Weder Bruder noch Schwester. Ich blieb allein mit meiner Großmutter.

In Dorf waren Arbeitskräfte rar. Wieviel Väter und Brüder ich nicht heimgekehrt, wie viele Männer zu Krüppeln geworden. Mich aber zog es in die Stadt, ich wollte lernen, Agronom oder Ingenieur werden. Als ich damals meiner Großmutter eine leise Andeutung von meinen Zukunftsplänen machte, kam sie ganz aus dem Häuschen. „Mich alter Menschen, den einzuigen, den du hast, willst du im Stich lassen? Gib's denn im Kolchos wenig für dich zu tun? Bist Traktorist, kennst dich in den Kombination aus. Nein, nein, ich laß dich nicht weg. Kannst, wenn du willst, in der Abendschule lernen.“

„Da hab ich nun, was ich nicht wollte“, dachte ich. „Und wirklich, kann ich denn meine Großmutter allein lassen? Auch wenn der Vorsitzende des Kolchos hätte noch mitzureden darf. „Wart noch ein wenig. Wer soll denn auf den Feld arbeiten?“ So blieb ich denn in meinem Heimatdorf. Im Herbst ging ich in die Abendschule, weiter würde man schon sehen.“

Arbeiten, lernen. Die Zeit verlor. Das sah ich am besten an meiner Großmutter. Sie wurde zusehends schwächer, lag oft krank. Mit Mühe besorgte sie den kleinen Haushalt. Mehr als einmal bekam ich für Jammern zu hören: „Ich brauche eine Hilfe, Andruschka, du solltest heiraten, eine Frau ins Haus bringen. Bist doch schon über achtzehn. Vielleicht erleb' ich noch Urenkelkinder.“ Nach altem Brauch ging meine Großmutter sachlich an diese Lebensfrage heran: der Bursche kommt ins Mannesalter, in der Wirtschaft ist Hilfe nötig, also muß geheiratet werden. Für mich war aber nicht die praktische Seite die Hauptsache. Man muß sich doch

gut kennen, muß sich lieben, wenn man sein Leben lang zusammen sein will. Die Mädchen im Dorf kannte ich alle von der Schulbank her. Da war keine, zu der es mich besonders gezogen hätte. Freilich, das Töchterchen der Lagerleiterin, die Ella, gefiel mir ja, aber sie war erst sechzehn.

„Großmutter“, sag ich. „Wie kann ich denn so Hals über Kopf heiraten? Ich hab' doch nicht mal ein Mädch, das mir passen tat.“

Eine Zeitlang ließ mich die Großmutter in Ruhe mit ihren Heiratsplänen, und ich dachte schon, sie habe es erregt mich, daß ich sie sich einmal beim Abendessen zu mir, wiesite umständlich die Hände an der Schürze ab und sagte: „Andruschka, ich hab' für dich ein wunderschönes Mädchen gefunden. Ihre Mutter kenn ich schon lange, eine recht gute Frau, ihr Mann ist aus dem Krieg nicht zurückgekommen. Ihre einzige Tochter ist in deinem Alter. Grad das, was wir brauchen. Du wirst mir ewig dankbar sein. In dem Nachbardorf, in Sidorkwa wohnt sie. Das heißt die Großmutter schon zurechtgedacht. Zwei Nachbarn hatte sie überredet, für mich Brautwerber zu sein: beim Vorsitzenden hatte sie sogar schon eine Fahre ausgeben. Alles sollte so sein, wie es sich nach altem gebräuchtem Brauch gehörte. Ich bekam es mit der Angst zu tun, ein ganz fremder Mensch, ich konnte sie nicht, sie kennt mich nicht, nein, so geht das nicht. Aber meine Großmutter war wie verjüngt von der Hoffnung, die Hausarbeit loszuwerden und mich glücklich zu sehen. Sie meinte es gut. Schließlich fügte ich mich: Anschauen kostet ja nichts, im geheimen hoffte ich, daß das „wunderschöne“ Mädchen schon vergeben war und mir absagen würde.“

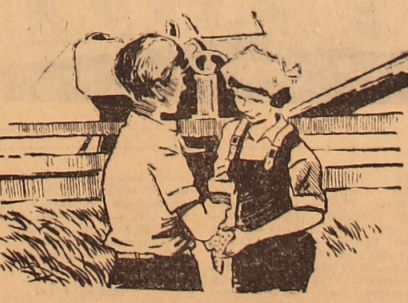
Zu dritt saßen wir in der Fuhre. Komme was da wollte! Zwanig Kilometer bis Sidorkwa, der Weg auszuwerden und mich glücklich zu sehen. Sie meinte es gut. Schließlich fügte ich mich: Anschauen kostet ja nichts, im geheimen hoffte ich, daß das „wunderschöne“ Mädchen schon vergeben war und mir absagen würde.“

Zu dritt saßen wir in der Fuhre. Komme was da wollte! Zwanig Kilometer bis Sidorkwa, der Weg auszuwerden und mich glücklich zu sehen. Sie meinte es gut. Schließlich fügte ich mich: Anschauen kostet ja nichts, im geheimen hoffte ich, daß das „wunderschöne“ Mädchen schon vergeben war und mir absagen würde.“

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Unsere Dorfmadchen ging ich aus dem Weg, wie ich ihnen ins Gesichtchen zeigte. Meine Brautwerber trug ich nicht bei jeder Begegnung, wohin sie zur nächsten Brautwerbung fahren sollten, die Bewirtung sei gut gewesen. Nur für mein Großmütternchen war das ein harter Schlag. Sie wurde sichtlich schwächer, lag viel im Bett, wenn ich abends nach Hause kam, wirtschaftliche haben die bald die andere Nachbarin im Haus herum. Den Winter erlebte sie nicht. Jetzt war ich ganz allein. Arbeiten, lernen. Im Kolchos schickte man mich in der Tafel der Bestarbeiter vor der Kolchosverwaltung hing mein Foto.“

Zwei Jahre danach waren wir mit der Ernteeinbringung in Rückstand. Aus dem Nachbarkolchos in Sidorkwa, mit dem wir im Wettbewerb standen, kamen drei Kombination zur Aushilfe angefahren. Alle drei wurden von Frauen gelenkt. Aus Hochachtung und Dank, weil sie uns aus der Patsche halfen, würden sie mit Vor- und Vatersma-

ten angedredet. Zwei, Anna Benediktowna und Emma Johannowna, waren solide Dreißigerinnen. Die Dritte, ein junges Mädchen, hieß Maria Jakowlewna. Bald aber nannten sie alle Marichen. Das paßte viel besser zu ihr. Alle drei waren tüchtige Kombiführerinnen. Wenn wir ins Feld fuhren, folgte ich Marichens Maschine. Vom ersten Augenblick an hatte es mir das Mädchen angetan. Was für ein reizendes Geschöpf war sie! Nie hatte ich etwas Schöneres gesehen. Immer war sie guter Dinge. Natürlich gefiel sie nicht nur mir. Das sah ich, wenn wir am Tisch saßen und Mittag aßen. Im Klub und in der Verwallung drehten sich die Burschen um sie wie Fliegen um den Honig. Ich verschnalg sie



Zeichnung: W. Schwan

auch mit den Augen, wenn sie mir in den Weg kam.

Endlich der letzte Getreidestreifen. Schluß. Ich stellte den Motor ab. Weiter unten am Ischumifer ratterte noch eine Maschine. Dann hatte auch sie ausgearbeitet. Stille ringsum. Ruhe nach getaner Arbeit. Müde legte ich den Kopf auf die Hände, die das Steuer hielten. Traurige Gedanken quälten mich. Die Ernte ist eingebracht. Unsere Gehilfen würden in ihren Kolchos zurückfahren. Heute Abend noch, nach der feierlichen Dankung im Klub, sie werden Ehrenurkunden bekommen, Prämien und Geschenke. Mir bleibt nur die Erinnerung aus das liebe Mädchen, an ihr Lachen, an ihre lustigen Augen.

Und wie gut sie mit der Kombine umzugehen verstand! Müde, war ich bedrückt, und raitlos demand klettert auf meine Maschine. Marichen! „Andruschka, bist du krank?“ „Ja.“ „Soeben erkrankt?“ „Ich schwieg.“ „Komm, gehen wir zum Fluß. Ich möchte mir Hände und Gesicht waschen.“ Wir stiegen hinab und gingen langsam zum Flußufer. Welche Gedanken mir da in den Sinn kamen! Ich wollte sogar Marichen umarmen und abküssen. Zum Glück erinnerte ich mich rechtzeitig daran, wie es dem Kinomechaniker, dem Iltschenko und dem Agronomen ergangen war, als sie ihr den Weg vertreten hatten, dabei hatten die beiden nur gescherzt, ich aber

storbene Großmutter wollte mich an ein völlig fremdes Mädchen aus eurem Dorf verheiraten. Um meine alte Großmutter nicht zu kränken, fügte ich mich. Ich als damals im Dinkeln auf der Fuhre vor dem Haus saß, in das meine Brautwerber gegangen waren, zitterte ich vor Angst und flehte den Himmel an, daß mir das Mädchen absagen solle. Seitler habe ich alle Versuche unterlassen. Will mir nicht nochmals einen Korb holen — obwohl ich damals froh darüber war, im Dorf hat man nicht wenig über mich gelacht.“

„Das war im Späterbest, nicht wahr?“ „Nun, ja.“ „Weist du, daß ich das Mädchen kenne?“ „Schon möglich, ihr seid ja aus einem Dorf. Da weiß doch einer vom, andern alles, wie auch bei uns.“

„Sag mal, Andruschka, wenn du jetzt wieder in Sidorkwa auf der Fuhre sitzt, und die Brautwerber kämen ins Haus zu mir, würdest du wieder zittern und bebend den Himmel anflehen, daß ich absage?“ „Du? Mir ging ein Licht lauff. Wieso war mir niemals der Gedanke gekommen, daß Marichen meine unbekannte Schöne sein könnte.“

„Wahrlich, das war ich. Wie habe ich mich damals über den dummen Freier geizert, der so altmodisch Brautwerber schickte, anstatt selbst zu kommen. Ich wußte ja nicht, daß alles von deiner alten Großmutter ausging. Wie konnte ich denn einen ganz unbekannten Burschen das Ja-Wort geben, den ich noch dazu für dumme und feig hielt.“

„Marichen, mein Liebes, mein Süßes, mein Täubchen!“ Ich wußte gar nicht, wie mir all diese Liebesworte über die Lippen kamen. Ich war ganz durcheinander. „Und jetzt, jetzt, Marichen, hältst du mich nicht mehr für...“ Vor Aufrichtigkeit versagte es mir die Kehle. Über das Feld kam ein Lastwagen gefahren, nicht an meiner Kombination und der Fahrer gab lange ungeduldige Signale. Rot bis unter die Haare stand Marichen vor mir. Wieder weiblich schallende Signale. Verweilte erfalte ich Marichens Hände. „Marichen“, drange ich, „darf ich kommen?“ Sie zog die Hände weg und sagte leise: „Kannst kommen?“ Sie ließ mich ihre Maschine zurück, drehte sich aber um und rief mir nach: „Aber ohne Brautwerber.“



Willkommen in Karkaralinsk!

Die Karkaralinsker grüne Oase mit ihren malerischen Faltenbergen, den Kiefern- und Birkenhainen, wo es viel Feder- und Haarwäld, geschweide denn allerlei Beeren und Pilze gibt, galt von jeher als einer der Naturwunder Zentralkasachstans. Die knapp 200 Kilometer von Karaganda bis zu diesem viel gelobten Fleck Erde schien den Einwohnern der Kohlenmetropole und nämlich noch vor etwa 10-15 Jahren dennoch recht lang zu sein. Die Erholungsleistungen bevorzugten jedenfalls viel weitere und teurere Reisen, sagen wir, zur Schwarzmeerküste und nicht den holprigen Weg ins paradiesische Bergland im heimlichen Gebiet.

„Die gute Chaussee und der reguläre Luftverkehr ändern allmählich die Sache, Karkaralinsk verwandelt sich nun in einen Pilgerort der Urlauber und Touristen. Und gar nicht weit ist die Zeit, wo wir hier eine Erholungszone zumindest von Republikbedeutung haben werden.“ Diese recht optimistische Äußerung gehört dem Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Genosse Michail Schajekin.

Die Straße Karaganda-Karkaralinsk ist gegenwärtig wirklich gut befahren, die leichten An- und Abfahrten sommers die Strecke zweimal täglich, dazu noch die neugebaute Eisenbahn Karaganda-Karagaly. Die mitten im Bergland liegende Siedlung der Bleierzgewinner lockt nicht bloß solche, die gut bezahlte Arbeit suchen, sondern auch Naturfreunde, besonders am Wochenende, und nicht nur aus dem Gebiet Karaganda.

Schon heute bieten den Urlaubern einige Erholungsstätten Unterkunft. Zahlreiche Pionierlager, empfänglich für drei Sommermonate Tausende Kinder, ein gut eingerichtetes Touristenlager wird auch winters gern besucht.

„Gegenwärtig“, erzählt weiter Genosse Schajekin, „verbringen bei Karkaralinsk jährlich über 25.000 Menschen ihre Urlaubs- und Ferienzeit in wohlgegliederten Erholungsstätten. Die Zahl der nichtorganisierten Gäste ist viel größer, und das ruft immer neue Probleme ins Leben.“

Im Gebietsvollgremiums-Komitee ist ein Generalplan der Erweiterung und Wohleinrichtung der Karkaralinsker Erholungszone erarbeitet und bestätigt, der dem rasch zunehmenden Strom von Erholungsurlaubern Rechnung trägt. Laut diesem Plan sollen hier in den nächsten Jahren ein großangelegtes Sanatorium des Republikgesundheitsrates, ein Erholungsheim des Trussts „Kasmetallurgtröst“ und andere gebaut werden. Man beschäftigt sich mit der Lösung der daraus erwachsenen Probleme, wie Süßwasserversorgung, Straßenbau, Radiotelefonie und a. m. Es sollen effektive Maßnahmen zum Naturschutz ergriffen werden.

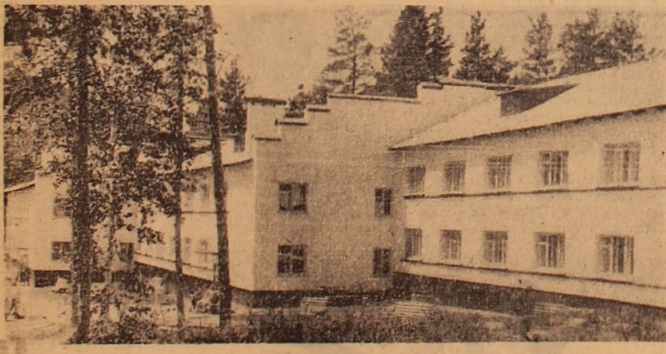
Der Generalplan sieht ebenfalls die weitere Bebauung und Wohleinrichtung der Stadt selbst vor. An der Kreuzung der früheren Karawanenwege noch im vergangenen Jahrhundert als ein winziger Umschlagsplatz beim Viehhandel in der den Steppe entanden, ist Karkaralinsk von heute Zentrum eines landwirtschaftlich bedeutenden und industriell perspektivischen Rayons. Hier gibt es Wirtschaften, wie zum Beispiel, die Sowjetische „Nurken“, Kirgisia, „Karkaralinsk“, welche je 1-2 Millionen Pud Getreide an den Staat pro Jahr liefern, Viehherden von 9000 - 10000



Rindern, viele Schafe und Pferde besitzen. Die Einheimischen sind seit langem vortreffliche Meister in der Erzeugung des „Getränks des Lebens“ - Kумыs - bekannt. „Na ja, das Bier der hiesigen neuen Brauerei schmeckt uns ganz gut und stillt gut den Durst. Kумыs wäre aber noch besser.“ Diese Meinung konnte ich in mein Notizbuch nach dem Gespräch mit einer Gruppe von Kumpeln im Erholungsheim „Schach-tjor“ eintragen. Ja, Kумыs braucht heute keine Reklame mehr. Darüber sind auch die leitenden Genossen in der Rayonverwaltung, Landwirtschaft im Klaren, und diese vertreten die Ansicht, die Erzeugung des „Getränks des Lebens“ könne man gewiß auf industrieller Grundlage organisieren und den zunehmenden Bedarf vollständig decken.

Im kommenden Jahr 1974 werden die Einwohner von Karkaralinsk den 150. Gründungstag ihrer Stadt feierlich begehen. Dabei denkt man hier auch daran, was bis zu dem denkwürdigen Datum noch zu machen wäre, um die Stadt und die angrenzende grüne Oase noch anlockender zu gestalten, die Gäste noch besser zu empfangen und zu bewirten.

A. KAIDE
UNSERE BILDER: 1. Ansicht des Sees „Paschen-noje“ 2. Junge Touristen auf der Marschroute. 3. Das Erholungsheim „Schachtjor“
Fotos des Verfassers



FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

12.20 — Moskau, Nachrichten, 12.30 — Für Kinder, „Eine schöne Geschichte“, 13.00 — Heule — internationaler Tag der Kooperation, 13.15 — Konzert junger Künstler, 14.00 — Das dritte, entscheidende Rendezvous, Reportage des Gebiets Kamtschatka, 14.45 — Zeitschriften, 15.15 — Fernsehparade, in der Sprechstunden eines Depulierten, 15.45 — Konzert, 17.15 — Aktuelle Probleme in Wissenschaft und Kultur, 17.45 — Filme vergangener Jahre, „Der Wunderläufer“, 18.30 — Deine Ge-

sundheit, 19.00 — In der Tierwelt, 20.00 — Durch die Moskauer Kanäle, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, „Torpeda“ (M), „Dynamo“ (Tbilissi), 22.45 — Politischer Kommentar der Zeitung „Pravda“, J. A. Shukov beantwortet Fragen der Fernsehseher, 23.30 — Konzert, 24.00 — Informationsprogramm „Zei“, 00.30 — „Was kann besser sein als schlechtes Wetter“, Spielfilm.

Sonntag, 8. Juli

12.20 — Moskau, Nachrichten, 12.30 — Zeitschriften, 13.00 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und der Marine, 14.00 — Musikiosk, 14.30 — Heute — Tag des Fischers, 14.45 — Wir gratulieren, Konzert, 15.30 — Dorfstunde, 16.30 — Literarische Begegnungen, 17.10 — Konzert, 17.50 — „In der Stadt C“, Spielfilm, 19.30 — Post der „Musika-

lischen Begegnungen“, 20.00 — Klub der Filmreisen, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, „Dynamo“ (M), „Saria“ (Worocholowgrad), 22.45 — Dokumentarfilm, 24.00 — Informationsprogramm „Zei“, 00.30 — Mitteilungen Fernsehseher, „Im halben Ernst“.

Montag, 9. Juli

18.30 — Zelinograd, Programmvor-schau, 18.35 — Internationale Rundschau (kas.), 18.50 — Auf Neulandbahnen (kas.), 19.05 — Filmchronik, 19.15 — Fragen und Antworten, Nach Briefen der Fernsehseher, 19.35 — Sportsendung, 20.20 — Auf Neulandbahnen (russ.), 20.35 — Reklamen, Bekanntmachungen, 20.45 — Moskau, Werktag eines Rayonpartei-Komitees, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Internationales Panorama, 21.40 — Konzert, 22.00 — „Die gefährliche Kurve“, Fernsehfilm,

1. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zei“, 00.30 — „Valentina Lewko“, Musikfilm.

Dienstag, 10. Juli

10.00 — Zelinograd, Für Kinder „Wintermärchen“, Zeichenfilm, 10.10 — „Wenn die Brücken geöffnet werden“, Spielfilm, 11.45 — Dokumentarfilm „Wo das Glück wächst“, 12.30 — Moskau, Programmvor-schau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — „Die gefährliche Kurve“, Fernsehfilm, 1. Folge, 14.45 — Das Schaffen der Jungen, 15.15 — Im Aber — Jugend, 16.30 — Zelinograd, Programmvor-schau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 — Filmkonzert, 19.20 — Universität des Rechtswissens, „Ohne Rechtsverletzungen leben und arbeiten“, Sendung über die Bewohner des Dorfes Belozerkowka, 20.00 — Auf dem

Mittwoch, 11. Juli

12.30 — Moskau, Programmvor-schau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — „Die gefährliche Kurve“, Fernsehfilm, 2. Folge, 13.00 — Rätselraten, 14.30 — Multis Schüß, 18.30 — Zelinograd, Programmvor-schau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.50 — Heule in den Viehhäusern (kas.), 19.20 — Dokumentarfilm „Zie-marken des entscheidenden Planjahres, 20.10 — Filmchronik, 20.30 — Auf Neulandbahnen (russ.), 20.45 —

Neuland, Programm für die Landwirtschaft, 20.30 — Auf Neulandbahnen, (russ.), 20.45 — Moskau, Werktag eines Rayonpartei-Komitees, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Das Gebiet Woronesh berichtet der Heimat, 21.20 — Filmkonzert, 22.00 — Mensch und Gesetz, 22.50 — „Die gefährliche Kurve“, Fernsehfilm, 2. Folge, 24.00 — Informationsprogramm „Zei“.

Donnerstag, 12. Juli

10.00 — Zelinograd, Für Schüler „De Reiter“, Fernsehfilm 1.-2. Folgen, 12.20 — Dokumentarfilm, 12.30 — Moskau, Programmvor-schau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — „Erzähle mir was von dir selbst“, Spielfilm, 14.15 — Das Pionierwerk, 14.45 — Der Mensch und sein Werk, 15.15 — Im Ather — Jugend, 18.30 — Zelinograd, Programmvor-schau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 — „Das Ahr-

Wiese am Wochenende

Der Fischermann

Wie soll ich ihn und seinen Tag nicht preisen, wenn mir in meiner Stadt — nach weiter Fahrt — die Hochseefischer in den Straßenschnellen begegnen — mit und ohne Seemannsbart.

Es sind zuweilen schlichte Gestalten, die da im Bauch des Trawlers und an Deck kühn mit des Meeres töckischen Gewalten um hohe Fänge ringen — und am Heck.

Das prallgefüllte Netz mit starken Trossen und mit Motoren holen aus der Flut — und wo vergeblich rudert mit den Flossen das kaum dem Meer entzogene Silbergut.

Die kleine Welt der Decks und der Kajüten ist ihnen wie ein zweites Heim vertraut, wo sie die Sehnsucht nach den Lieben hüten, und manches Foto von den Wänden schaut...

Walfänger, Hochsee- und auch Küstenfischer auf allen Meeren ständig Wache gehn, damit das Jahr hindurch auf unseren Tischen des Meeres reiche Gaben stets zu sehn.

Sie gehen durch die Straßen und die Gassen der Stadt, die ihnen Helmathafen ist, mit Seemannsschritten, ruhig und gelassen, bis viel zu schnell vorbei die Urlaubrfrist und wieder locken neue Weltmeerestrassen.

Rudi RIFF

Witziger Künstlerstift



Zum Tag des Fischers

Kennen Sie die sieben Weltwunder?

In aller Zeit wurden als die sieben Weltwunder sieben großartige Leistungen der Bau- und Bildhauerkunst bezeichnet, und zwar die Pyramiden, besonders die Cheops-Pyramide, die hängenden Gärten der Semiramis, das Standbild des Zeus in Olympia, der Tempel der Artemis in Ephesus, das Mausoleum in Halikarnassos, die Kolosse von Rhodos und die Pharus von Alexandria.

Die Pyramiden wurden von den ägyptischen Königen in den Jahren 3000 bis 1800 v. u. Z. am Westufer des Nils erbaut. Sie waren Königsgräber. Die Cheops-Pyramide, die nach dem Pharaon Cheops benannt wurde, ist die größte davon.

Die hängenden Gärten der Semiramis gehörten einst zum Palast des neubabylonischen Königs Nebukadnezar. Es waren kunstvolle Gärten, die terrassenförmig angelegt waren. Sie entstanden 600 Jahre v. u. Z.

Das Standbild des Zeus wurde von dem berühmten griechischen Bildhauer Phidias im Jahre 432 v. u. Z. geschaffen. Es war 17 Meter hoch und bestand aus wunderbarem Marmor.

Der Tempel der Artemis zu Ephesus galt ebenfalls als Weltwunder. Auch er besaß eine Höhe von nur 60 Meter lang 127 Säulen stützten das Dach.

Das Grabmal für den König Mausolus gab allen späteren kunstvollen Grabmälern seinen Namen. Noch heute nennt man diese Totenstätten Mausoleum. Das erste von ihnen, eben für den König Mausolus, wurde im Jahre 532 v. u. Z. errichtet und war von erstklassiger Schönheit.

Im Hafen von Rhodos (Hauptstadt der gleichnamigen Insel im Ägäischen Meer) stand der berühmte Koloss, eine 20 Meter hohe Bronzestatue, die den griechischen Gott Apollo darstellte. Viel größer er alle Schiffe die sich Rhodos näherten.

Der Pharus von Alexandria war ein Leuchtturm, der eine Höhe von 60 Metern hatte und im Hafen von Alexandria stand. Erbaut wurde er in den Jahren 265 bis 247 v. u. Z.

H. BOLZER

Sport der Mutigen

In Alma-Ata fand eine Spartakiade im angewandten Feuerwehrtage statt, die am 50. Gründungstag der Sportgesellschaft „Dynamo“ gewidmet war. daran beteiligten sich 90 Sportler aus allen Gebieten Kasachstans.

In der Republik sind 11 Meister des Sports und 16 Meisterkandidaten des angewandten Feuerwehrtages Leistungssportler zählt man Hunderte. Allein in der vergangenen Spartakiade erfüllten 26 Personen die Normative der ersten, 31 — der zweiten und 27 — der dritten Leistungsstufe. Diese Zahlen sprechen davon, daß die Meisterschaft

vieler Sportler bedeutend gewachsen ist.

Der angewandte Feuerwehrtage ist für mutige, tapere und starke Menschen. Um gute Leistungen zu erzielen, muß der Sportler ein guter Springer, ein geschmeidiger Gymnast und ein starker Gewichtheber sein. Sie müssen unter ungewöhnlichen Verhältnissen und in besonderer Kleidung handeln. In vielen Fällen müssen sie Geräte handhaben: Stangen, Schläuche, Schaumlöcher, Leitern. Der 100-Meter-Lauf ist kein einfacher Lauf in dieser Ausrüstung, sondern ein Lauf mit Hindernissen. Da steht plötzlich ein 2 Meter hoher Zaun

im Weg, dann gehts im Laufschrift über den Baum, um die Schläuche anzubringen. Und all das in gezählten Sekundentellen. Oder z. B. der Aufstieg auf der Sturmlleiter in den 4. Stock des Turms — da sind augenblickliches Reagieren, Gewandtheit, Stärke und Hauptsache — Mut nötig.

Den angewandten Sport betreiben nicht nur die berufstätigen Feuerwehrliebe, sondern auch die freiwilligen Mitglieder der Feuerwehrmannschaften.

Gute Resultate erzielen im Wettbewerb dieses Jahres die Alma-Ataer Alexander Kijaskow, die Brüder Wassili und Konstantin Nossiwitsch, Wassili Kossarew aus dem Gebiet Mangyschlak, Vitali Tschistik aus dem Gebiet Tschimkent, Johann Hergert aus dem Gebiet Dshambal und andere.

Die Siegerplätze wurden unterden Mannschaften folgendermaßen verteilt: den 1. Platz belegte die Mannschaft der Stadt Alma-Ata, den 2. — die des Gebiets Ostkasachstan, den 3. — die der Alma-Ataer Müllerschule.

Die Sieger brachten Wanderpokale, Wertgeschenke und Urkunden heim.

Unter den Beteiligten waren nicht wenig — genauer der fünfte Teil — Veteranensportler, die dem angewandten Feuerwehrtage wie auch anderen Sportarten schon Jahrzehnte huldigen.

W. CHARIN,
Oberinspekteur der Feuerwehrrverwaltung des Ministeriums für Inneres der Kasachischen SSR

Moskau, Werktag eines Rayonpartei-Komitees, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Konzert, 21.30 — Das Traktorenwerk in Tscheboksary, 1. Sendung, 22.00 — Schaffen der Völker der Welt, 22.30 — Pokal-Fußballspiel der UdSSR, ZSKA — „Dynamo“ (Kiew), 00.15 — Informationsprogramm „Zei“.

10.00 — Zelinograd, Für Schüler „De Reiter“, Fernsehfilm 1.-2. Folgen, 12.20 — Dokumentarfilm, 12.30 — Moskau, Programmvor-schau, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — „Erzähle mir was von dir selbst“, Spielfilm, 14.15 — Das Pionierwerk, 14.45 — Der Mensch und sein Werk, 15.15 — Im Ather — Jugend, 18.30 — Zelinograd, Programmvor-schau, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 — „Das Ahr-

feld“, Spielfilm, 20.00 — Dem 70. Jahrestag des II. Parteitag der SDAPF entgegen, 20.20 — Auf Neulandbahnen (russ.), 20.45 — Moskau, Werktag eines Rayonpartei-Komitees, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Das Traktorenwerk in Tscheboksary, 2. Sendung, 21.40 — Konzert, 22.20 — Internationales Programm, 22.50 — „Nach dem Jahrmärkt“, Filmpremiere 24.00 — Informationsprogramm „Zei“, 00.30 — Unsere Adresse — Sowjetunion, Konzert.

Sendungen über 10. Kanal

Montag — ab 19.15, Dienstag, Mittwoch Donnerstag und Freitag — ab 12.30 und ab 19.15 Uhr.